

würdig, stets wo die Pflanze blüht, fliegt auch Alcon. Ich habe auch mehrere Male Bläulingsraupen an Enzian gefunden, brachte selbige aber nicht zur Verwandlung, daher konnte ich nicht constatiren, ob es Alconraupen waren. Das Männchen von Alcon ist auf der Oberseite dunkelblau mit schwarzem Rand, das Weibchen schwarzbraun mit blauer Bestäubung. Die Unterseite ist bei beiden Geschlechtern aschgrau mit zwei Reihen schwarzgekernter Augen, die Wurzelaugen sind grünlich angeflogen. Der Flug des Falters ist ziemlich schnell und setzt derselbe sich selten, so dass man seine Beine gehörig beim Fange anstrengen muss. Die Flugzeit ist sehr kurz, dauert höchstens 14 Tage und dann muss man es auch grade treffen, wenn das Thier frisch geschlüpft fliegt. Nur einen Tag geflogen, hat das Thier keinen Werth mehr, ist abgeflogen und meistens an den Franzen zerfetzt. Doch hener hatten wir es getroffen; nach mehrstündigem Fange steckten 8 gute frische ♂♂, sowie 2 der viel selteneren ♀♀ und eine schöne helle Aberation (♂) mit ganz schmalem Rande in der Fangschachtel, und für dieses Jahr war es nun vorbei, denn am nächsten Sonntag giebt es nur noch defekte Falter.

Ist auch der Fang von Alcon nun vorbei, so noch nicht der Fang anderer guter Bläulinge, denn 14 Tage bis 3 Wochen später, zu Anfang August, blüht nun auf den Feldwiesen der rothe Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) und nun gilt der Fang den zwei Vettern, *Lycaena Euphemus* und *Lycaena Arcas*, deren Raupen beide an dieser Pflanze leben und deren Falter häufig saugend oder Eier legend auf der Blüthe angetroffen werden. Das ♂ von *Euphemus* ist hellblau mit schwarzem Saum. Auf dem Oberflügel befinden sich 6 schwarze Punkte, auf dem Unterflügel 4, die Rippen sind dünn schwarz bestäubt, das ♀ ist grösser und nimmt der schwarze Saum fast die Hälfte der Flügel ein; die schwarzen Punkte sind grösser, auch ist die schwarze Rippenbestäubung stärker wie beim ♂. Auf der Unterseite gleichen beide Alcon, nur sind die Augenflecke bedeutend grösser. *Lycaena Arcas* ist kleiner als *Euphemus*, das ♂ gleicht fast dem ♀ von *Euphemus*, nur ist das Blau von *Arcas* bedeutend glänzender, das ♀ von *Arcas* ist einförmig schwarzbraun, auf dem Oberflügel schimmern ein paar dunklere Punkte schwach durch. Wenn sich Alcon und *Euphemus* auf der Unterseite ziemlich gleichen, so ist aber *Arcas* ganz verschieden, die Farbe ist ein ganz dunkles Braun und hat auch jeder Flügel nur eine Reihe Augen; die Wurzelaugen fehlen.

Die Flugzeit ist bei den beiden letzteren auch sehr kurz, der Falter indess häufiger als Alcon, der Fang viel leichter und schnell sind die Sammelschachteln gefüllt. Freilich etwas muss man mit in den Kauf nehmen, und das sind nasse Stiefeln und Hose, denn die Wiesen liegen tief und in dem hohen Grase trocknet der Thau erst am Nachmittag, und man muss doch, um frische Falter zu erbeuten, schon morgens hinaus. Die ♀♀ der beiden letztern Arten legen ihre Eier auf die Blüthen des Wiesenknopfes und nach meiner Ansicht überwintert das Räupehen klein unten am Boden der Futterpflanze, denn bald nach dem Schlüpfen aus dem Ei werden die Wiesen gemäht und nun lässt sich das Räupehen zur Erde fallen und überwintert an dem Boden der Wiese, um später im Frühling, sobald die Pflanze aufschliesst und sein Tisch gedeckt ist, in die Höhe zu kriechen und erst von den Blättern, und später an der Blüthe zu schmausen.

Ich habe im Mai wiederholt Raupen an der Pflanze, den Blättern und Blüthen gefunden, und auch *Arcas*, sowie *Euphemus* zur Verwandlung gebracht, aber die Zucht aus dem Ei ist mir bis jetzt noch nicht gelungen. Ich trug mit Eiern besetzte Blüthenknöpfe ein, auch schlüpften

die jungen Räupehen, gingen aber trotz der grössten Sorgfalt bald ein. Ich werde aber im nächsten Jahre die Zucht von neuem versuchen und wäre demjenigen der Herren Sammelkollegen sehr dankbar, der mir über die Zucht aus dem Ei einige Anweisung geben könnte.

Die Nonnenraupe in Bayern.

Aus manchen Zuschriften der geehrten Vereins-Collegen habe ich die Verwunderung über die Billigkeit meiner Monacha ersehen. In der That ist auch mit dem geringen Preis nur der kolossale Durst bezahlt, den sich ein ehrlicher Christenmensch holen muss, wenn er bei 30 Grad Hitze die Nonnenraupe von den Bäumen herabscharrt, denn diese Thiere sind in solcher Menge vorhanden, dass man die Hunderte und Tausende, die an einem Stamme sitzen, nur mit Bürsten und Besen herunterkehrt und dass der Boden, sowie die unter den Leimringen gelegenen Stammtheile förmlich zu leben scheinen. Steht man stille, so hört man ein feines Rieseln wie von Regen und stösst man heftig an einen Baum, so wird das Geräusch eines heftigen Platzregens daraus. Es rührt von dem Raupenkothe her, der den Boden zollhoch bedeckt und auf den gelichteten, rothschimmernden Aesten der kahlgefressenen Fichten, der entblätterten Buchen und Eichen liegt. Ein grosser Theil unserer herrlichen Waldungen ist den Kiefern dieses gefräßigen Thieres zum Opfer gefallen und in wenig Wochen werden die Wälder von den fliegenden Faltern aussehen, als wenn ein Schneesturm zwischen den Bäumen dahinzöge. Millionen hat die Abwehr gekostet, verzweifelt kämpft das Forstpersonal gegen den übermächtigen Feind und Tausende von eigens angeworbenen Leuten durchstreifen den Wald, um die Raupen und Puppen mit eisernen Besen zu zerreiben, aber neue Millionen quellen aus den Gipfeln, aus dem Unterholz und fressen selbst Himbeeren und Heidelbeeren kahl. Zahlreiche Insekten helfen zwar dem Menschen bei seiner Vertilgungsarbeit; zahlreiche Krabbspinnen saugen die Raupen aus, die Telephoniden zerbeissen sie mit ihren kräftigen Kiefern; mit dem Sykophanten steigt auch der schöne *C. Glabratus* in die Baumkronen und holt sie herunter; die seit der Nonnenkalamität immens vermehrte *Coccinelle Ocellatus*, eine der grössten Arten, sehe ich häufig zu zweien und dreien an einer Nonnenraupe fressen, eine grosse erzfarbene Wanze, die früher kaum auffiel, sitzt in grosser Anzahl an den Stämmen, mit ihrem Rüssel die Raupen aussaugend und was das Merkwürdigste ist: die rothbeknöpfe, schwarzbehaarte Raupe von *Lithosia Quadra*, die ich früher nur als harmlos kannte, rührt kaum mehr eine Flechte an, sondern frisst die Körper der todtten Nonnenraupen, wenn ich auch noch nicht beobachten konnte, ob sie dieselben auch getödtet hat oder ob sie nur ihre Leichname angeht.

Thatsache ist, dass mit der riesigen Vermehrung der Nonne bei uns auch eine solche der *Quadra* stattgefunden hat. Die Leimringe fangen Tausende von Nonnen ab und unter ihnen sitzen dann oft auch ganz werthvolle Thiere, so dass dieselben eine wahre Fundgrube für den Sammler bilden. So kann ich allein schon von 1 *Das. Abietis*, 5 *L. Lunigera* (früher *Lobulina*), *L. Pruni*, *A. Tau*, *St. Fagi* berichten, welche alle verzweiflungsvoll an der unübersteiglichen Grenze der Leimringe entlang liefen. Morin. M. 1052.

Die Zucht der *Actias Luna*.

Von H. Wolff — Breslau.

In Nachstehendem gestatte ich mir, meine langjährigen Erfahrungen über die Zucht des vorbezeichneten Falters zu veröffentlichen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Morin Heinrich

Artikel/Article: [Die Nonnenraupe in Bayern 71](#)